

# Studieren in Zeiten von Corona

**Drohende Studienabbrüche, Schulden und psychische Beschwerden – das sind die Auswirkungen von Corona auf Studierende. Das dritte Semester auf Distanz ist bald vorbei, und noch immer nimmt die Landesregierung die Ängste und Nöte der Betroffenen nicht ernst.**

## Die Situation im Überblick:

- Im Wintersemester 2020/21 starteten 2,5 Prozent weniger junge Menschen ein Studium als im vorherigen Wintersemester. Der Anteil an Erstsemestern bei Studierenden aus dem Ausland sank bundesweit sogar um 21 Prozent.
- Durch die Coronabedingte Schließung unter anderem der Gastronomie und großen Teilen der Event-Branche entfallen für Studierende zahlreiche Möglichkeiten, um ihr Leben zu finanzieren.
- Forderungen nach einem vereinfachten und ausgeweiteten Zugang zum BAföG wurden nicht berücksichtigt.
- Die Bundeszuschüsse, die vom Land verteilt werden, erreichen die Studierenden kaum: In Köln zum Beispiel erhielten nur knapp zwei Prozent der Studentinnen und Studenten diese Förderung.
- Knapp ein Viertel der Studierenden leidet laut einer Studie der Universität Zürich unter moderater bis großer Angst.
- Kinder aus klassischen Arbeiter\*innenfamilien leiden wesentlich häufiger unter Existenzängsten und Jobverlust als Kinder aus Familien mit akademischem Hintergrund.
- Auch Studierende leiden unter Einsamkeit: Es fehlt der soziale Austausch in Lerngruppen, das Studium findet nahezu ausschließlich im Homeoffice statt.



#SozialerFortschritt  
Für die Vielen,  
nicht die Wenigen.

**Um die Situation für Studierende zu verbessern, fordern wir:**

- den Ausbau von Beratungsangeboten zu finanzieren und voranzutreiben – von technischen über psychosozialen bis hin zu Studienberatungen;
- niedrigschwellige Formen finanzieller Unterstützung;
- die Übernahme der in 2020 und 2021 beantragten KfW-Kredite zur Studienfinanzierung durch das Land und Finanzierung aus dem NRW-Rettungsfonds. Diese Kredite sollten als Zuschüsse freigestellt oder ähnlich den Konditionen des BAföGs für Studierende zur Verfügung stehen;
- die Übernahme des Anteils des Semesterbeitrags für Mobilität aus dem Rettungsschirm, sofern Studierende einen Antrag stellen;
- Räume für das soziale Leben der Studierenden außerhalb der (digitalen) Lehrveranstaltungen, zum Beispiel durch die Studierenden selbst einzu-richtende digitale Räume für den Austausch untereinander;
- aus den Mitteln des Rettungsschirms einen Sonderfonds für Hochschulen anzubieten, damit sie ihre digitale Infrastruktur erweitern und den Studentinnen und Studenten ausreichend Leihgeräte und Softwareprodukte zur Verfügung stellen können.

**Darüber hinaus brauchen die Studentinnen und Studenten in NRW Perspektiven: Wie soll das Wintersemester 2021/2022 organisatorisch stattfinden? Wir sind skeptisch, ob ein Präsenzbetrieb ohne Impfpriorisierung von Studierenden und Belegschaften der Hochschulen möglich sein wird. Deswegen setzen wir auf eine weitere Verlängerung der Studienzeit, wie sie die Landesregierung bereits für die das laufende und die letzten beiden Semester bewilligt hat.**

**#SozialerFortschritt**  
**Für die Vielen,**  
**nicht die Wenigen.**